

Predigtreihe „Wohin geht der Glaube, wenn er weggeht“

(Jan. 2013, Pfr. Dr. Kendel „Wenn andere für mich glauben oder stellvertretend glauben“)

Liebe Gemeinde

Als Martin Luthers Tochter Magdalene mit 13 Jahren stirbt, setzt Luther sich hin und schreibt seinem Freund Jonas einen Brief, in dem er ihm all seine Gedanken und Schmerzen über den Verlust seiner geliebten Tochter anvertraut.

Dann bittet er seinen Freund,
dass er für ihn und seine Frau stellvertretend glauben und beten soll.

Ungefähr 1500 Jahre früher lebte ein Gelähmter.

Er betete morgens, Mittags, Abends und immer dann, wenn er verzweifelte.
Er wünschte sich so sehr, Gott möge sich seiner erbarmen und ihn so gesund machen, dass er seine Frau und die beiden Kinder versorgen könne mit seiner Hände Arbeit.

Nun war er schon seit Jahren gelähmt.

Seine Frau musste alle Arten von Arbeit annehmen, sie musste Essen kochen und es besser Gestellten in Kapernaum bringen, dann bekamen sie Getreide.

Seine Kinder halfen ihm morgens beim Anziehen und er lag dann auf seinem Bett.

Wenn seine Frau vom putzen, kochen und Wäsche machen für die Familie des Zöllners zurück kam, setzte sie ihn auf einen eigens gebauten Stuhl.

Dann bereitete sie das Essen für alle vor, die Kinder brachten das Feuerholz, legten die Schalen und Holzlöffel auf den Tisch und stellte sich die Aufgaben, die sie vom Hauslehrer in des Zöllners Haus abgelauscht hatten.

Manchmal konnte sich seine Tochter Miriam nicht mehr richtig an die Frage erinnern, dann wurde Hanna böse und die beiden stritten.

Er versuchte sie dann zu beruhigen aber es war für beide schlimm, wenn sie die Fragen oder die Antworten nicht mehr wussten.

Sie entschuldigten sich dann damit, dass es zu laut gewesen sei, als sie den Boden fegen mussten und der Hauslehrer habe so leise gesprochen.

Seine Frau hatte oft keine Kraft mehr auf den Streit der Töchter einzugehen.

Gideon konnte es kaum aushalten, weil er seiner Familie zur Last fiel.

Er, der eigentlich sie versorgen müsste. Das war doch seine Aufgabe!

Ein, manchmal zweimal die Woche kamen seine ehemaligen Arbeitskollegen zu ihm. Dann packten sie seinen Spezialstuhl und trugen ihn raus vor die Hütte und setzten sich auf Bänken zu ihm.

Sie erzählten, welche Strasse sie gerade pflasterten und was die Römer wieder für unsinnige Entscheidungen trafen, was die Straßen und Wege um Kapernaum betraf. Er kannte noch viele und auch wenn es ihm weh tat, nahm Gideon rege Anteil, vor allem weil seine Freunde es gut mit ihm meinten und ihn aus seinen dunklen Gedanken holen wollten.

Manchmal spielten sie auch mit den Würfeln und einer der Freunde würfelte immer für ihn, denn mit seinen Armen konnte er ja nicht einmal würfeln.

Seine Freunde machten es aber immer so, dass einer sich hinter Gideon setzte und seine Arme wie Gideons Arme aussahen.

Jeder der Freunde freute sich, wenn Gideon gewann.

Außerdem brachten seine Freunde immer mal was für seine beiden Mädchen mit:

ein schönes Tuch, einen Rock oder Sandalen, die ihren Kindern zu klein geworden waren.

Seit einigen Wochen hatte Gideon aufgehört zu sprechen.

Er hatte innerlich resigniert, er hatte offensichtlich die Hoffnung verloren, dass sich seine Leben noch einmal ändern könnte.

Er wollte nicht mehr aufstehen, er wollte nicht mehr angezogen werden, gerade noch zur Toilette durfte ihn seine Familie bringen.

Er trank ab und an noch etwas, aber essen wollte er nicht mehr.

Seine Frau und seine Töchter waren am Verzweifeln, redeten auf ihn ein.

Sie versuchten ihm Mut zu machen, aber nichts davon erreichte Gideon.

Früher hatte er sich ein Gebetskettchen in die Hand legen lassen, das wollte er überhaupt nicht mehr.

Die Freunde kamen dennoch und trösteten seine Frau und seine beiden Töchter.

Auch sie wussten keinen Rat mehr.

Gideon sprach nicht mehr, reagierte auf keinen der Vorschläge oder der Bitten.

Ab diesem Zeitpunkt beteten die Freunde für Gideon so, dass er es hören konnte.

Früher hatten sie es zuhause getan im Stillen.

Seit Gideon nicht mehr sprach, nicht mehr reagierte, beteten sie bei ihm in der Hütte, laut. Laut für ihn Gideon, für sich und für seine Frau und Töchter.

Es tat Gideons Frau und seinen Töchtern gut.

Außerdem war die Stille kaum mehr auszuhalten.

Gideon Frau und Töchter nahmen die Freunde immer lange in den Arm, bevor sie wieder gingen.

Dann wurde es eines Tages unruhig in Kapernaum.

Viele Leute liefen umher, immer wieder traf man sich in einem Haus, meistens war es ein Haus eines Kranken, eines Blinden oder man setzte sich auf einen Platz um ihm zuzuhören.

Der Sohn des Zimmermanns war zurückgekommen und man sagte ihm unglaubliche Kräfte nach und die Leute hingen an seinen Lippen.

Die Oberen waren schon gewarnt, denn er war schon in anderen Orten in Galiläa unterwegs.

Die Arbeit bleibt mancherorts einfach liegen, weil die Menschen ihm zuhörten und so konnten auch Gideons Freunde eines Tages ihrer Arbeit liegen lassen, weil römischen Aufseher alle nach Kapernaum gerufen wurden um die Treffen dieses Jesus zu beaufsichtigen.

Die Freunde schauten sich nur kurz an, dann liefen sie zu Gideons Hütte, packten die Liege von Gidon und ihn.

Gideon überhaupt nicht wusste wie ihm geschah und im Herausragen riefen sie den Töchtern zu: „Wir bringen ihn wieder, lasst uns mal machen!“.

Zwei Straßenzüge weiter hatte sich eine Menschenmenge angesammelt.

Der Prediger und Heiler Jesus war im Haus drin, man hörte manchmal ein Wort aber die Leute standen in der Tür, lehnten sich von außen in die Fenster herein.

Die Freunde zögerten nicht, sie nahmen die Leiter, die am Haus stand, lehnten sie an, und kletterten die Liege von Gideon tragend auf das Flachdach eben dieses Hauses.

Sie stellten die Liege ab, Gideon überlegte nun, ob er doch sprechen und protestieren sollte, aber entschied sich, weiter zu schweigen.

Die Freunde begannen, das Dach abzudecken und legten die mit Lehm verstärkten Strohmatte nach und nach zur Seite, so dass ein großes Loch entstand.

Dann nahmen sie die Seile, die man auf dem Dach deponiert hatte, banden die Liege an ihren vier Enden fest und auf ein Zunicken ließen sie die Liege mit Gideon drauf in den Raum hinab, in dem Jesus gerade Worte aus der Tora auslegte.

Die Menschen erschrakten - aber die vier Freunde ließen Gideon einfach so weit herunter, dass er über dem Tisch hing, an dem Jesus und all die Menschen saßen.

Jesus stand auf, hielt kurz inne, schaute Gideon eindringlich an und sagte dann zu ihm: Gideon, dir sind deine Sünden vergeben.

Die vier Freunde wussten nicht, was sie davon halten sollten.

Sie verstanden nicht, warum Jesus Gideon seine Sünden vergibt.

Sie hörten nur unmittelbar danach das Getuschel der Gelehrten im Haus.

Ob Jesus das dürfe, ob es Gotteslästerung sei, und was er sich da herausnehme.

Sie schauten auf ihren Freund, der etwas verduzt den Gesprächen um ihn herum zu folgen versuchte.

Dann sehen die vier Freunde vom Dach, wie Jesus sich Gideon wieder zuwendet und ihm sagt: „Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!

Und sie sehen, wie er aufsteht, als wäre er nie gelähmt gewesen.

Er nimmt seine Decke unter den einen Arm, mit der anderen Hand nimmt er seine Liege und bahnt sich den Weg durch die mehr als erstaunten Leute aus dem Haus.

Die Vier springen vom Dach, laufen zu Gideon, umarmen ihn.

Gideon laufen die Tränen.

Er geht wie ein Automat,

Er scheint noch überhaupt nicht zu verstehen, was geschah.

Seine Freunde hüpfen um ihn herum, jauchzen, jubeln, können überhaupt nicht mehr an sich halten.

Er geht weiter wie ferngesteuert in seine Hütte stellt seine Liege an ihren Platz, legt ordentlich die Decke darauf, setzt sich an den Tisch und vergräbt sein Gesicht in seinen wieder beweglichen Händen.

Seine Frau und seine Kinder kommen herein, umarmen ihn und weinen vor Freude.

Die vier Freunde werden von den drei Damen geküsst, umarmt, als Tränentrockner benutzt.

Die Nachbarn kommen in die Hütte, um Gideon anzuschauen.

Sie laufen rufend aus der Hütte heraus.

Man hört, wie sie es im ganzen Viertel erzählen, aufgereggt und alle zugleich!

Drinne in der Hütte geht Gideon auf jeden seiner vier Freunde zu und umarmt jeden einzeln!

--

Generationen später noch erzählt man sich, was damals geschah.

Manche erzählen es, um zu zeigen, dass Jesus der Sohn Gottes ist.

Andere erzählen die Geschichte von Gideon dann, wenn die Frage aufkommt, warum Christen Kirchengemeinden oder Hausgemeinschaften brauchen.

Luther, hatte doch gesagt, dass wir die Kirche nicht als Heilsmittlerin brauchen.

Den Protestanten wurde dieses Jahrhunderte später noch zum Verhängnis, denn die Evangelischen sagen oft:

Ich habe meinen Glauben, den kann ich auch ohne Kirche leben.

Dann erzählen manche die Geschichte von Gideon.

Nicht um zu sagen, dass man die Kirche als Heilsmittlerin braucht.

Das Heil schenkt Christus jedem, der glaubt.

Aber um stellvertretend zu glauben, um stellvertretend zu beten, um stellvertretend zu handeln, brauchen wir die Gemeinschaft, brauchen wir die Gemeinde und die Freunde.

Damit die vier um uns wissen, wenn unser Glaube einmal nicht mehr trägt.

Damit Christus deine Trennung von ihm überwinden kann.

Damit er dir deine Trennung vergeben kann!

Die vier glauben für dich, sie beten für dich, sie handeln für dich!

Deswegen brauchen wir die Gemeinschaft:

Deswegen hören wir in Gemeinschaft noch einmal diese Geschichte vom stellvertretenden Glauben aus dem Markusevangelium:

Text Mk. 2, 1-12:

Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum und es wurde bekannt, dass er im Haus war.

Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von viereen getragen.

Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.

Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben...

Lesen sie einmal zuhause weiter!

[Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihrem Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben als Gott allein.

Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich dachten und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen?

Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher.

Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim.

Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.“]

Lasst es mich zunächst auf altmodische Art sagen:

Habt den Mut, in Zeiten der Unsicherheit, des Zweifels und der Angst die Hilfe von Glaubensgeschwistern in Anspruch zu nehmen.

Lasst es mich noch einmal anders sagen:

Lehnt euch an den Glauben von anderen an;

Bleibt eine Gemeinschaft, die Glaubende und nicht Glaubende trägt!

Amen